

ORANG-UTAN-POST

BOS BILDET

Auftrag Umweltbewusstsein

KLAPPE AUF, AFFE RAUS?

Wie wildert man Orang-Utans aus?

MAWAS

Land der Orang-Utans



BORNEO ORANGUTAN SURVIVAL

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

zu unserer Freude ging die erste Ausgabe der Orang-Utan-Post weg wie warme Semmeln. Grund genug, weiter an diesem Format zu arbeiten und Ihnen die zweite Ausgabe vorzustellen. Anregungen sind durchaus erwünscht.

Wir möchten Ihnen wieder einige Meilensteine und Hintergründe unserer Arbeit nahebringen, die über tagesaktuelle Meldungen hinausgehen. Gewinnen Sie einen kleinen Einblick in die Vorbereitungen und Bedingungen einer ganz normalen Auswilderung oder die Bedeutung von Pre-Release-Inseln. Oder lesen Sie über die Wichtigkeit von praktischer Umweltbildung in der Schule.

Wir hoffen, dass unsere Infos auch diesmal für Sie wieder so attraktiv sind, wie es die Orang-Utans und ihr Regenwald verdienen.

Ihr

Leonhard Graf Rothkirch

Leonhard Graf Rothkirch
1. Vorsitzender

Daniel Merdes

Daniel Merdes
Geschäftsführer

„MICH HABEN
DIE ORANG-
UTANS IM
HERZEN GE-
TROFFEN. IHRE
BLICKE SAGEN:
,GEBT UNS
DIE FREIHEIT
UND DEN WALD
ZURÜCK!‘“

MITGLIEDERVERSAMMLUNG UND FACHTAGUNG

03. und 04. Oktober 2015: BOS Deutschland hält seine jährliche Mitgliederversammlung ab. Aus der Beobachtung, dass auf Kongressen oft die besten Gespräche in den Kaffeepausen stattfinden, entwickelte mal jemand die Idee, doch den ganzen Kongress in die Kaffeepause zu legen. Ganz so konsequent waren wir nicht, ließen uns aber erfolgreich auf die Methode des World-Cafés ein. Themen wie die Palmölproblematik, Kooperation mit Zoos, Arbeit der Regionalgruppen, Volontariatsförderung, Erfahrungen aus den BOS-Stationen und Erfolgskontrolle der Auswilderungen wurden an verschiedenen Tischen intensiv diskutiert.

Sach- und Fachverstand für BOS

In einem packenden Fachvortrag erläuterte der Wildtierforscher Dr. Andreas Wilting den erschreckenden weltweiten Artenrückgang, besonders im Hinblick auf Südostasien. Gründe dafür sind neben Habitatsverlust in vielen Ländern auch exzessive Wilderei. Für die Orang-Utans bleibt die Zerstörung des Regenwaldes allerdings Existenzgefährdung Nr. 1! In einer Modellrechnung für Borneo bis 2080 ist lediglich das gebirgige „Rückgrat“ der Insel weiterhin großflächig bewaldet, da sich die steilen Hänge für Plantagen kaum eignen. Die meisten Nahrungspflanzen der Orang-Utans ge-

deihen jedoch in tiefer gelegenen Regionen; die rothaarigen Menschenaffen können also in Hochlagen kaum dauerhaft leben.

So tödlich ernst die Situation ist, bedeutet sie keineswegs das Ende! Wälder können sich regenerieren, mitunter sogar mit mehr Fruchtbäumen als sie ein Primärwald aufweist. Zudem bestätigen die Beobachtungen Wiltings und seiner Kollegen, dass Orang-Utans durchaus anpassungsfähiger sind als manche gedacht haben und bis zu einem gewissen Grad flexibel auf veränderte Umweltbedingungen reagieren können. In Ergänzung zum großen Bild der Lage in Südostasien und Borneo berichtete die Primatologin Dr. Signe Preuschoft über ihre Erfahrungen mit der Psychologie der Orang-Utans. Kaum überraschend: Gerade junge Orang-Utans ähneln ihren menschlichen Altersgenossen sehr. Dr. Preuschoft erläuterte, wie sehr Orang-Utan-Babys durch den gewaltsamen Tod ihrer Mutter traumatisiert werden und wie viel Sorge und Fingerspitzengefühl es bedarf, um die Kleinen auf ein normales Orang-Utan-Leben vorzubereiten. Wie sehr sie ihr Trauma überwinden können, hat ganz entscheidenden Einfluss auf ihre späteren Überlebenschancen in der Wildnis. Auch hier gilt: Auswilderung ist kein Event, sondern ein Prozess. ■



**DR. ANDREAS
WILTING**

Freilandforscher und
Experte für die Fauna
Südostasiens

BOS BILDET

Auftrag Umweltbewusstsein



Wir berichteten schon ausführlich über unser Schulenprojekt im Jahresbericht 2014 (S. 10-12; www.orangutan.de/verein). Was im Sommer 2015 nach über einjähriger Vorbereitungsphase begann, setzte sich erfolgreich fort. Unser Bildungskoffer PaPa-laPapp macht weiterhin Schule. Vor allem Lehrkräfte der Klassen 7-10 verwenden ihn mittlerweile gern und oft. Mit dem Bildungskoffer vermitteln sie ihren Schülerinnen und Schülern, was unser aller tägliches Leben mit den Orang-Utans und dem Regenwald zu tun hat. Der Fokus richtet sich dabei auf zwei Bereiche: Papier und Palmöl. Für beides verlieren in Indonesien Orang-Utans ihren Lebensraum.

Material zum Anfassen

Der Koffer enthält Hintergrundinformationen, didaktisch aufbereitetes Material zum Anfassen und vielfältige Anregungen für den Unterricht. Nicht zuletzt die Lehrerinnen und Lehrer sollen ihren Horizont in diesen Fragen erweitern können. Im Projektteil Papier geht es um die Herkunft der Hölzer, aus denen Papier gemacht wird und um die Wichtigkeit, Papier zu recyceln.

Seit Spätsommer 2015 ist der Bildungskoffer gepackt und kann kostenlos ausgeliehen werden. Besonders beliebt sind „handfeste“ Materialien wie eine kuschelige Fahne mit einer lebensgroßen Orang-Utan-Dame oder Latex-Abdrücke von Orang-Utan-Füßen und -Händen in Originalgröße. Nicht nur in Deutschland, auch an einer internationalen Schule in Lyon fand der Koffer bisher Abnehmer. Der Projektteil, der sich mit Palmöl befasst, wird derzeit noch vervollständigt.

Bildungskoffer nicht nur für Schulen

Der Bildungskoffer ist für den Einsatz im Unterricht gemacht, erregt aber auch immer wieder

großes Interesse bei verschiedenen Bildungsveranstaltungen wie den Brandenburger Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstagen (BREBIT), bei Führungen durch die Biosphäre Potsdam, den Botanischen Garten Berlin oder anderen einschlägigen Anlässen in verschiedenen Städten.

Unter www.orangutan.de/kontakt-und-bestellung können Methodenhefte und digitale Materialien sowie die Koffer abgerufen und bestellt werden. Siehe auch www.orangutan.de/bos-in-der-schule.

Das Schulprojekt wird gefördert von der Stiftung Naturschutz Berlin aus Mitteln der „Trennstadt Berlin“ und von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. ■



KLAPPE AUF, AFFE RAUS?

Wie wildert man eigentlich
Orang-Utans aus?



**VOR DER
AUSWILDERUNG
WERDEN DIE
ORANG-UTANS
VETERINÄR-
MEDIZINISCH
UNTERSUCHT.**



Seit 2012 hat die BOS Foundation kontinuierlich über 200 rehabilitierte Orang-Utans ausgewildert, allein 42 Tiere zwischen Februar 2015 und Mai 2016. Darüber hinaus muss BOS auch immer wieder für Orang-Utans sorgen, die aus Plantagen oder Brandgebieten gerettet wurden, aber schon mehr oder weniger selbständig sind und nicht mehr rehabilitiert werden müssen. Solche Tiere werden so schnell wie möglich in andere Waldgebiete umgesiedelt. (Stand Juli 2016)

Bei manchen einschlägigen TV-Produktionen drängt sich der Eindruck auf, Menschenaffen auszuwildern sei vor allem ein großartiges Event. Und ja, das ist es auch! Jedes Mal wieder. Doch wird dabei leider zu selten klar, welcher Aufwand hinter jeder einzelnen Transportkiste steckt. Was alles getan werden muss, damit für die BOS-Schützlinge in ihrer neuen alten Heimat nicht nur endgültig die Klappe aufgeht, sondern sie dort auch eine nachhaltige Zukunft haben.

Orang-Utans in den Wald zu bringen, ist alles andere als trivial. Im Vorfeld sind lange vorher umfangreiche Absprachen mit Behörden und an-

deren Akteuren zu treffen. Bei jeder Auswilderung müssen auch die lokalen Gemeinschaften mit eingebunden und von der Sache überzeugt werden. Die Menschen vor Ort sind über die Ansiedlung von Orang-Utans nicht immer gleich begeistert. Nicht selten werden erfolgreiche Vereinbarungen mit traditionellen Segenszeremonien besiegelt.

**DIE AUSWILDERUNGS-
UND BEOBACHTUNGSTEAMS
SIND DIE WAHREN
ORANG-UTAN-HELDEN**

Im Einsatz für die Orang-Utans

BOS muss Ranger ausbilden und anstellen. In den abgelegenen und kaum erschlossenen Gebieten müssen Stationen für Ranger und Wissenschaftler errichtet werden. Dort benötigen sie unter anderem Kommunikationselektronik. Für die Beförderung von Menschen, Orang-Utans und Material braucht BOS geländegängige Fahrzeuge und Boote. Manchmal ist das BOS-Team sogar auf den Einsatz von Hubschraubern angewiesen, weil der Auswil-



derungsort durch abgerutschte Hänge oder Überschwemmungen auf dem Landweg schlicht nicht zu erreichen ist. Oder es ohnehin keine Fahrwege gibt. Überhaupt, je weiter weg von menschlicher Infrastruktur, desto besser für die Orang-Utans.

Die Auswanderungskandidaten werden vorher in ihrem Verhalten beobachtet und umfangreichen Gesundheitschecks unterzogen. Ihre Reise in die Freiheit erfolgt unter genauer veterinärmedizinischer Kontrolle und soll für die Orang-Utans so stressarm wie möglich ablaufen. Für die Verbringung in die Transportkäfige werden die Tiere leicht betäubt, müssen aber für den eigentlichen Transport wieder wach sein, weil sie aufrecht sitzen sollen. Alle paar Stunden wird ihr Zustand überprüft. Praktischerweise auch dann, wenn die Autos gerade wieder im Schlamm stecken geblieben sind oder eine Behelfsbrücke über einen Fluss gebaut wird.

Der Weg nach Hause

Um die Reise für die Orang-Utans so kurz wie möglich zu gestalten, wird nach Möglichkeit auch nachts gefahren. Unglücke hat es bisher noch

keine gegeben – Jamartin Sihite, Direktor der BOS Foundation, meinte, das läge außer am Können der Fahrer auch an den Gebeten der Orang-Utans, so schnell wie möglich in den Dschungel zu kommen. Nicht selten aber muss eine generalstabsmäßig geplante Auswanderungsaktion im letzten Moment wieder abgeblasen werden, weil das Wetter nicht mitspielt, ein Fluss über die Ufer getreten ist oder ein Zufahrtsweg unter einem Erdbeben begraben wurde. Ist der Treck dann endlich doch an Ort und Stelle, gilt es wahrhaftig: Klappe auf, Affe raus! Damit beginnt aber auch gleich der eigentliche Praxistest. Die ausgewilderten Tiere werden ein bis zwei Jahre lang vor Ort beobachtet (Monitoring), unter anderem über in die Haut implantierte Sender. Erst wenn sie diese erste Zeit schadlos überleben, gilt die Auswanderung als erfolgreich – dann müssen und dürfen sie ganz ohne Veterinärin und Pfleger wieder als wilde Affen existieren.

Die Auswanderungs- und Beobachtungsteams leben übrigens unter Dschungelcamp-Bedingungen. Nur eben in echt und ohne TV-Publikum und Starallüren. Sie seien die wahren Orang-Utan-Helden, so Jamartin Sihite.

Die Leute der BOS Foundation sind stolz darauf, ihre Zöglinge gezielt so auszuwildern, dass alle die größtmöglichen Überlebenschancen haben. Und der Erfolg gibt ihnen Recht. Die BOS-Orang-Utans überleben nicht nur, sie pflanzen sich auch erfolgreich fort und bilden so den Grundstock für zukünftige Populationen. Natürlich darf man nicht verschweigen, dass manche der ausgewilderten Tiere leider vor ihrer Zeit an Krankheiten oder Parasiten sterben – Wildnis ist Wildnis. In jedem Fall aber wird ein Unterschied gemacht. „BOS unternimmt gegenwärtig das sowohl größte als auch erfolgreichste Menschenaffenschutz- und -auswanderungsprogramm weltweit“, so Prof. Bungaran Saragih, Vorsitzender des Stiftungsrats der BOS Foundation. ■



MANCHMAL KOMMT MAN SOGAR NICHT DARUM HERUM, EINEN HUBSCHRAUBER ODER EIN KLEINFLUGZEUG NEBST PILOT ZU MIETEN.

Nach einem Erdbeben ist ein Zufahrtsweg verschüttet. Die Männer leisten Schwerstarbeit.





ENDLICH REIF FÜR DIE INSEL

**BOS Deutschland beteiligt sich
an der Finanzierung einer neuen
Orang-Utan-Insel.**

Die BOS-Station Nyaru Menteng in Zentralkalimantan stellt mit kontinuierlich rund 500 Tieren die weltgrößte Auffangstation für Orang-Utans dar. Verwaiste Baby-Orang-Utans lernen dort etwa sieben Jahre lang Essbares von Giftigem zu unterscheiden, Schlafnester zu bauen und andere wichtige Lektionen für das Leben im Dschungel; die menschlichen Pfleger und „Baby-Sisters“ von BOS ersetzen ihnen bestmöglich die natürliche Mutter.

Kapazitätsgrenze war erreicht

Letzter Teil dieser „Ausbildung zum wilden Orang-Utan“ sind bewaldete Flussinseln, auf denen die Auswilderungskandidaten zwar noch zugefüttert werden, aber ansonsten schon unter naturnahen Bedingungen leben und ihre Überlebensfähigkeiten trainieren können. Die bisherigen vier Inseln hatten allerdings schon lange ihre Kapazitätsgrenze erreicht. Umso willkommener war die Möglichkeit, Anfang 2015 ein weiteres Inselareal zu erwerben: Pulau Salat Nusa - Salat Island (was nichts mit Salat zu tun hat, auch wenn es dort sehr grün ist), etwa eineinhalb Autostunden von Nyaru Menteng entfernt.

Wenn alle Formalitäten erfüllt sind, wird BOS im Süden der knapp 35 Quadratkilometer große Insel zwischen den Flüssen Nusa und Kahayan über gut sechs Quadratkilometer zusätzliches Gelände verfügen. Sekundärer, aber intakter Torfwald kann dort etwa 150 Orang-Utans auf ihrem Weg zur vollständigen Freiheit ein vorübergehendes Domizil bieten. Ein etwa 100 Hektar großer, durch einen Kanal abgetrennter Teil dieses Areal ist für solche Orang-Utans vorgesehen, die aufgrund von Krankheit oder Alter nicht mehr ausgewildert werden können und denen dort ein würdiges Dasein geboten wird.

Um die Grundstücke zu erwerben, musste die BOS Foundation umgerechnet etwa 255.000 Euro auf den Tisch legen, wovon ein großer Teil die internationale „BOS-Familie“ beigesteuert hat. BOS Deutschland konnte im Februar 2015 durch einen kurzfristigen Spendenaufruf innerhalb von 14 Tagen ordentlich Geld für Salat Island einwerben. Ein großartiger Erfolg! Insgesamt haben wir uns am Kauf der Insel mit über 42.000 Euro beteiligt. Allen Spendern sei an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich gedankt!

Erfolgreiche Schutzprojekte funktionieren nur unter Einbeziehung der lokalen Bevölkerung. Daher sollen mindestens 75 Prozent der Beschäftigten aus den umliegenden Dörfern stammen. In Schulungen sollen die neuen Mitarbeiter alle nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten erlangen, die für die Arbeit mit Orang-Utans notwendig sind. Erfahrene BOS-Mitarbeiter aus Nyaru Menteng werden die Teamleitung übernehmen.

Darüber hinaus gibt es Überlegungen, Teile der Insel öko-touristisch zu erschließen. Die Einnahmen fließen dann in den Unterhalt der Insel. ■



**AUSGEWILDERTE
ORANG-UTANS
WERDEN ZWAR
NOCH ZUGE-
FÜTTERT, LEBEN
ABER SONST
SCHON UNTER
NATURNAHEN
BEDINGUNGEN.**

150

**ORANG-UTANS
SOLLEN SICH AUF
SALAT ISLAND
AN DIE FREIHEIT
GEWÖHNEN.**

MAWAS

Land der Orang-Utans

In Zentralkalimantan gibt es eine berühmte Waldgegend mit unrühmlicher Geschichte: Das Mawas-Gebiet, heute noch gut 300.000 Hektar groß. Berühmt ist es durch den Artenreichtum seiner Wälder und das ungeheure Kohlenstoff-Speichervermögen der bis zu 20 Meter mächtigen Torfschichten, auf denen diese Wälder stehen. Und für die mit etwa 3000 Individuen größte Orang-Utan-Population. Bis in die Achtzigerjahre hinein versuchte das damalige Suharto-Regime dort in ganz großem Stil Reis anzubauen. Dafür wurden riesige Flächen entwaldet und Kanäle gelegt, um den Torfboden trockenzulegen und Wasser auf die Reisfelder zu leiten. Der Reisanbau scheiterte, die Zerstörung weiter Teile von Mawas geriet dagegen folgenreich: Der trockengefallene Torf brennt wie Zunder und überzieht unter Umständen das gesamte Inselarchipel und benachbarte Länder mit einem giftigen Rauchnebel. Die BOS Foundation nun ist in ihrem Gebiet dabei, die Schäden wieder gut zu machen. Schritt für Schritt und mit dem langen Atem, ohne den Orang-Utan- und Regenwaldschützer gar nicht erst anzufangen bräuchten. Mawas eignet sich jedoch nicht für Auswilderungen (release) rehabilitierter Orang-Utans, da die Konkurrenz mit ihren bereits ansässigen Artgenossen zu stark wäre. Allerdings können heimatlos gewordene Orang-Utans nach Mawas umgesiedelt werden (relocation), Tiere also, die in Freiheit groß geworden sind und mit den Alteingesessenen besser konkurrieren können.

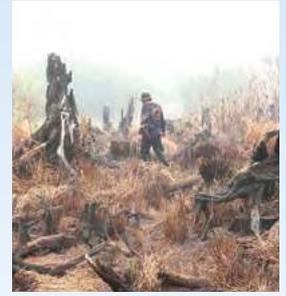
Bäume und Dorfentwicklung

Aufforstung im Mawas-Gebiet ist eine komplexe Angelegenheit, insofern der Rehabilitation und Auswilderung von Orang-Utans durchaus ähnlich. BOS fing 2016 mit 50 Hektar klein an, bald kommen weitere 1000 Hektar Aufforstungsfläche mit über einer Million Bäumen hinzu. Etwa 70 Prozent davon werden einheimische Fruchtbäume für Orang-

Utans sein, 30 Prozent einheimische Nutzbäume für die lokale Bevölkerung. Auf längere Sicht beabsichtigt die BOS Foundation noch wesentlich mehr Wald anzupflanzen, zum Teil auch außerhalb des jetzigen Mawas-Gebietes. Der Nutzen für die ortsansässigen Dayaks und ihre Beteiligung an dem ganzen Projekt ist wesentlicher Bestandteil der Nachhaltigkeitsphilosophie der BOS Foundation. So ziehen Einheimische die Setzlinge in Baumschulen vor Ort an, bereiten das Land vor, pflanzen die jungen Bäume, pflegen die Pflanzungsflächen und bewahren sie vor Feuer. Plantagenwirtschaft der anderen Art. Die BOS Foundation bietet dabei fachliche und finanzielle Unterstützung. Auf diese Weise erfahren Natur und Mensch gleichermaßen Nutzen. Die Anwohner verschließen auch Drainagekanäle, um eine Wiedervernässung des Torfbodens zu erreichen und damit Bränden und der weiteren Zersetzung des Torfs zu begegnen. Auf diese Weise wird zudem die Ökologie des ursprünglichen Torfwaldes wieder hergestellt.

Wiederaufforstung und lokale Politik

BOS unterstützt und berät die bisher beteiligten vier Dorfgemeinschaften bei der Vertretung ihrer Interessen, zum Beispiel beim Einwerben staatlicher Fördergelder und dem Erstellen genauer Pläne ihrer Region. Unter anderem Letzteres ist für die Siedlungen notwendig, um eigene Verwaltungsrechte zu erlangen. Überhaupt sind langwierige und komplizierte Verhandlungen und Einigungen mit staatlichen Stellen, lokalen Gemeinschaften und privaten Akteuren ein oft unterschätzter, aber unumgänglicher Bestandteil der Arbeit der BOS Foundation. Man kann Wald- und Orang-Utan-Schutz nur mit den Menschen machen, nicht ohne sie. Jedenfalls dann nicht, wenn der Erfolg von Dauer sein soll. ■



Für den Anbau von Reis wurden jahrzehntelang riesige Flächen entwaldet.



1.000
HEKTAR SOLLEN
MIT ÜBER EINER
MILLION BÄU-
MEN BEPFLANZT
WERDEN.





Zur BOS Website:



IMPRESSUM

BOS Deutschland e. V.
Borneo Orangutan Survival Deutschland
Potsdamer Straße 99, 10785 Berlin
T. +49 (0)30 890 60 76 0
F. +49 (0)30 890 60 76 10
E-Mail: info@orangutan.de
Internet: www.orangutan.de

Vorstand:
Leonhard Graf Rothkirch, 1. Vorsitzender
Cornelia Weiß, 2. Vorsitzende
Rolf Fuhrmann, Schatzmeister
Elisabeth Labes, Beisitzerin
Dr. Andreas Wilting, Beisitzer

Redaktion: Ulrich Holberg

Fotos: © BOS Deutschland, BOS Foundation, Therese Aufschlager, Waldemar Brzezinski, Alexej Rothkirch, Save the Orangutans, Jamartin Sihite, Andreas Wilting

Grafik Design: Wolfram Egert

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Daniel Merdes

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, 08/2016

BOS Deutschland e. V. – Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft, BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE69 1002 0500 0003 2101 00

BOS Deutschland e. V. ist als gemeinnütziger und besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerabzugsfähig.
Vereinsregister: Amtsgericht Charlottenburg, Berlin,
VR24126 B; Freistellungsbescheid Finanzamt für Körperschaften; Berlin, St. Nr.: 27/661/56139

BOS Deutschland ist Mitglied in der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.